

Fußgänger aus der Richelieu-Passage in die beiden Skulpturenhöfe blicken kann, also schon (oder noch) im Museum ist, so bilden die Geschäftsstraßen, von denen eine direkt in die Metrostation Palais Royal führt, Ouvertüre oder Finale des Museumsbesuches. Demnächst werden Modenschauen und Kongresse in großzügigen amphitheatralischen Sälen diese Zone zusätzlich beleben und mit Prestige versehen. Schon heute ist die „Ville Louvre“ (1500 Beschäftigte) eine Cité radieuse, ein neues Jerusalem, das den Museumsbesucher ebenso behutsam wie entschieden in einen permanenten Flaneur verwandeln wird. Es scheint, daß sich ein neues Museumsgefühl anbahnt: Nicht das Kunstwerk, sein Ambiente wird konsumiert.

Die verschiedenen urbanen Nutzungsangebote kommen nicht von ungefähr. Bereits 1798 fand die erste Ausstellung französischer Industrieprodukte statt - eine Vorwegnahme der Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts. Sie sollte den Geschmack heben und den Unternehmern Exportchancen eröffnen. Organisiert wurde diese Schau auf dem Champ-de-Mars vom Innenminister des Directoire, dem sowohl die Industrie wie die Schönen Künste unterstanden. Also wieder eine Tradition, deren Bicentenaire es 1998 zu feiern gilt. Bis dann wird der Rest des Grand Louvre (der Denon-Flügel an der Seine) vollendet sein.

Werner Hofmann

Post scriptum: Wer heute vom Grand Louvre nach Berlin blickt, sollte sich vor falschen Vergleichen hüten. Was gegenwärtig an der Seine erarbeitet wird, ist die geschickt instrumentierte, geradezu notwendige Konsequenz aus einer Jahrhunderte umfassenden Entwicklung. Der Preis dafür ist die Weitläufigkeit einer „Stadt in der Stadt“, welche u. a. auch großartige Kunstsammlungen enthält. Da Berlin auf eine andere Ausgangssituation zurückblickt, müssen die Lösungen anders aussehen - egal, wie sie im Detail entschieden werden. Wenn man also die polyzentrischen Gegebenheiten weiter entwickelt, wird immer noch jeder Sammlungskomplex kein Stückwerk, sondern ein Kontinent sein.

Denkmalpflege

KUNSTRAUB IN DER KATHEDRALE VON CHUR

(mit drei Abbildungen)

Dreiste und rücksichtslose Räuber haben in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1993 die Holztafeln von drei Altarretabeln der Kathedrale aus dem 15. und 16. Jahrhundert gestohlen. Insgesamt wurden 20 Holztafeln in rücksichtsloser Weise aus den Rahmen gerissen und entwendet. Bei ihrem Raubzug hielten sich die Täter gezielt an wertvolle Holztafelbilder der Spätgotik und der Renaissance (zwischen 1450 und 1550). Die alarmgesicherten Holzplastiken des spätgotischen Luziusaltars (1511) und des Hochaltars (1492) blieben unberührt. Der zielstrebige Raub deutet auf ein Auftragsdelikt. Auffallend ist jedoch, mit welcher Brutalität die originalen Retabel-Rahmen zertrennt und

auseinandergebrochen wurden. Die Haupttafel des Kryptenaltares (um 1450) war für die Fensteröffnung offenbar zu breit, so wurden beidseits etwa spannenbreite Stücke der Krönungsdarstellung abgebrochen und liegengelassen. Auch das Hauptbild des um 1500 entstandenen Katharinenaltares blieb - wenn auch aus dem Rahmen gebrochen und beschädigt - liegen.

Der Kryptenaltar (*Abb. 1*), als Klappaltar um 1450 gemalt, ist das älteste Retabel dieser Form im Kanton Graubünden. Ebenso ist der Katharinenaltar (*Abb. 2*) als spätgotischer Tafelbildaltar ohne Figuren aus der Zeit um 1500 ein typologisch und künstlerisch außerordentliches Kunstwerk. Nicht nur die Komposition nach den Passionsdarstellungen Albrecht Dürers, sondern auch die schlichte Form weisen bereits auf die Renaissance.

Ganz den Formen der Renaissance verpflichtet ist der Laurentius-Altar (*Abb. 3*). Das Hauptbild, die *Anbetung der Könige*, in Anlehnung an Dürers Holzschnitt, zeigt auch den Bischof Luzius Jter mit Wappen als Stifter (1541-1549). Das Oberbild *Salome mit dem Haupt des Johannes* ist 1545 datiert. Das fein geschnitzte, reiche Renaissance-Retabel gehört mit seiner qualitätvollen Malerei zum besten, was aus der Mitte des 16. Jahrhunderts in Graubünden erhalten ist. Vergleichbar ist nur der Castelberg-Altar in der Klosterkirche Disentis.

450 bzw. 550 Jahre haben die die 20 Tafeln der drei Cathedral-Altäre der Liturgie gedient. Der Diebstahl hat die unersetzlichen Kunstwerke nicht nur entfernt, sondern aus ihrem originalen Rahmen gerissen. Dabei sind die Retabelrahmen, aber auch die Holztafeln und ihre empfindlichen Malschichten beschädigt worden. Weitere Schäden beim Transport, beim Lagern in ungeeigneten Verstecken und beim allfälligen, kaum sachgemäßen Restaurieren sind zu erwarten.

Hans Rutishauser

Die gestohlenen Gemälde

I. *Flügelaltar, ca. 1440-1450 (Abb. 1). Die Flügel beidseitig bemalt, Öl auf 12-15 mm dicken Holzplatten.*

1. Mittelbild, Krönung Marias. B. ca. 80, H. bis ca. 136, oben Mitte in Spitz geschweift (rechts ca. 20 und links ca. 15,5 cm des Bildes am Tatort abgebrochen und zurückgelassen.)
2. Flügelbild links, Innenseite. Die Heiligen Rochus und Sebastian. B. ca. 52, H. bis ca. 136, oben seitlich nach Spitz geschweift.)
3. Flügelbild links, Außenseite. Kniender Erzengel Gabriel.
4. Flügelbild rechts, Innenseite. Die Heiligen Luzius und Emerita.
5. Flügelbild rechts, Außenseite. Kniende Maria hinter einem Betpult mit der Geistaube.

II. *Laurentius-Altar, 1545 (Abb. 3). Öl auf ca. 15 mm dickem Holz.*

6. Salome mit dem Haupt Johannis des Täufers, dat. 1545. B. 56, H. 47, oben gerundet.
7. Anbetung der Drei Könige mit Stifterbild unten links. B. 131, H. 65, rechteckig.
8. Der hl. Laurentius auf dem Rost. B. 59,5, H. 66,5, oben gerundet.

9. Papst Sixtus II. nimmt sich des Findelkinds Laurentius an. B. 29,5, H. 40,5, oben gerundet.
10. Laurentius wird zum Diakon geweiht. B. 29,5, H. 39, oben gerundet.
11. Papst Sixtus II. übergibt Laurentius den Kirchenschatz. Maße wie 10.
12. Enthauptung des Papstes. Maße wie 10.
13. Laurentius verteilt den Kirchenschatz an Arme. Maße wie 10.
14. Laurentius wird an einem Baum gefoltert. Maße wie 10.

III. *Katharinen-Altar, ca. 1509-1515 (Abb. 2). Zwei beidseitig bemalte Tafeln, je B. ca. 34, H. ca. 180 (Das mittlere Bild wurde aus dem Rahmen gerissen, aber am Tatort zurückgelassen).*

15. Hl. Oswald.
16. Rückseite von 15, vier Szenen aus der Katharinenlegende, je ca. B. 34, H. 45, von oben nach unten: Feuertod der Philosophen, Katharina disputiert aus dem Gefängnis heraus, Zerstörung des Marterrades, Engel tragen Katharinas Leichnam zum Sinai und Stifter.
17. Hl. Nikolaus.
18. Rückseite von 17, vier Heiligenmartyrien, je ca. B. 34, H. 45, von oben nach unten: Salome an der Tafel des Herodes mit dem Haupt Johannis des Täuflers, Johannes d. Ev. im Ölkessel, Folter des Blasius an einem Baum, Steinigung des Luzius.

Ausstellungen

JACOB JORDAENS (1593-1678)

Antwerpen, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, 27. März bis 27. Juni 1993. Katalog: *Jacob Jordaens (1593-1678). I. Schilderijen en wandtapijten*. Catalogus door R.-A. d'Hulst, Nora De Poorter en Marc Vandenven. Redactie Hans Devisscher en Nora De Poorter; *II. Tekeningen en prenten*. Catalogus door R.-A. d'Hulst. Redactie Hans Devisscher en Nora De Poorter. Brüssel, Gemeentekrediet 1993.

(mit vier Abbildungen)

Die umfangreiche Überblicksausstellung, welche im Frühjahr 1993 dem Gesamtœuvre von Jacob Jordaens galt, war zweifellos die wichtigste unter den vielen kulturellen Veranstaltungen der „Kulturhauptstadt Europas“ im Jahre 1993 Antwerpen. Daß gerade diese Ausstellung besonders gefördert wurde, ist leicht begreiflich: Der ehrenvolle Titel war der Stadt eben mit Blick auf dieses Jubiläum verliehen worden.

Die früheren diesem Künstler gewidmeten Ausstellungen von 1905 (Antwerpen), 1966 (Antwerpen), 1968/69 (Ottawa) und 1978 (Antwerpen) wurden